

*Vienna International Christian-Islamic Round Table Manifest. In der 5. VICIRoTa-Plenartagung am 24. Oktober 2008 in St. Gabriel verabschiedet*, Mödling: St. Gabriel, 2008; pp. 71. € 11,80. ISBN 978-3-85264-619-0.

Seit dem Jahre 1978 sind zwölf als »Dial« bezeichnete Schriften erschienen. Sie dokumentieren einen christlich-islamischen Gesprächsprozess. Nach einem einschlägigen theologischen Anfang, zum Gottesverständnis (1978) und zum Hörer des Wortes (1992), wurden gesellschaftspolitische Themen behandelt. Diese »Dial«-Schriften, oft auch in Arabisch, Persisch und Englisch erschienen, bezeugen die rege Dialogtätigkeit des Steyler Missionshauses St. Gabriel in Mödling bei Wien. Die dortige Hochschule hatte seit den 1970-er Jahren interreligiöse Veranstaltungen angeregt. 1993 wurde daraus der »Vienna Dialogue Process«; hieraus wuchs der »Vienna International Christian-Islamic Round Table« (VICIRoTa, 2000-2008). Teilnehmer sind 15 zum Teil weltbekannte Wissenschaftler oder Leitungsfiguren; so der Steyler Missionar Andreas Bsteh, die Sozialethikerin Ingeborg Gabriel, der libanesische griechisch-orthodoxe Metropolit Erzbischof Georges Khodr, aus Münster Adel Th. Khoury, die Soziologin Ursula Mihçiyazgan, Hamburg, der Theologe Heinrich Ott, Fribourg, sowie die Wiener Juristen Irmgard Moarboe und Richard Potz. Muslimischerseits waren Institutsleiter und Professoren aus sechs Ländern zugegen: Marokko (Belarbi), Pakistan (N. Iqbal), Usbekistan (Khidoyatov), Saudi-Arabien (S.S. Mahmood), Indien (T. Mahmood), sowie zwei iranische Vertreter (Mirdamadi und Schabestari).

Lässt sich das in diesem Dialogprozess Verhandelte und Erzielte auf den Punkt bringen? Genau hierzu dient das *Manifest*. Es versammelt die Ergebnisse von 30 Jahren Dialogarbeit in zehn Thesen. Alle beginnen mit den Worten: »Kein Friede ohne ...«. Jede These wird im *Manifest* ausführlich kommentiert. Der Kommentar hat stets den gleichen Aufbau. Geboten wird eine Liste von etwa einem Dutzend Artikeln, stets aus den zwölf eingangs erwähnten »Dial«-Schriften. Dann schließt sich eine etwa dreiseitige Vertiefung an; sie reflektiert Erfahrungen, zeichnet Visionen oder bietet Argumente an. Ohne wörtlich zu zitieren, ist immer auch angegeben, von wem der betreffende Abschnitt wo gesagt wurde.

Entstanden ist ein Forderungskatalog, der auch Unbequemes benennt. So wird Gewalt nicht einfach am Dialogtisch abgelehnt, es wird auch verlangt, dass religiöse Oberhäupter dies öffentlich tun und dass man zugleich erforscht, wie derartige Gewalt entsteht. Es werden pluralistische Gesellschaftsstrukturen und breiter Bildungszugang als notwendige Voraussetzungen für Frieden benannt, ebenso wie Frauen- und Minderheitenrechte. Durch seine knappen Formulierungen hat der Text Kraft, wegen der klugen Auswahl der Thematik schneidet er ein, die interreligiöse Autorenschaft verleiht ihm Gehör und die dokumentierende Aufbereitung gibt ihm Tiefgang.

FELIX KÖRNER, S.I.